



Abend-

Zeitung.

109.

Sonabend, am 7. Mai 1831.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. F. Winkler [Ed. Hell.]

An das Abendroth.

D Abendroth, du Purrurkind der Sonne,
Wie freundlich leuchtest du auf meine Bahn!
Du kündigst auf dem Kirchhof meiner Wonne
Mir einen neuen, schönen Morgen an.
Du spielst dort in des Himmels blauem Schooße,
Gleich wie das Kind in seiner Unschuld spielt.
Du gleichst der zarten, jungfräulichen Rose,
Die ihren Busenkelch am Abend küßt.
Die Sonne schließt die großen Flammenaugen
Und neigt sich feierlich zum Untergang;
Da küßt sie noch in ihrem Untertauchen,
Dich, gutes Kind, das ihrem Schooß entsprang.
Nur wenige Minuten noch zu spielen
Erlaubt sie dir, wenn sie sich schon verbarg.
Du ziehst ihr nach auf deinen Rosensüßeln,
Der Himmel ist dein Thron, die Nacht dein Sarg.
Es stirbt der Tag. Nach seinem kurzen Tode
Tritt deine Morgenschwester früh herein;
Da folgt ein trüber Tag dem Morgenrothe,
Da fühl' ich mich so einsam und allein!
Da ruht die Sorgenlast auf meinem Herzen,
Da drückt von neuem mich mein traurig Loos,
Da sehn' ich mich aus diesem Land' der Schmerzen,
O Abendroth, in deinen weichen Schooß!
Da wünsch' ich, frei von allen ird'schen Banden,
Das Staubgewand auf ewig abgelegt,
In deinem stillen Purrurmeer zu landen,
Wo sich kein Sturm, wo sich kein Lüftchen regt.
E. Heidler.

Die Erscheinungen.

(Fortsetzung.)

Falkner's gestriger Besuch war dem Hauptmann Othal höchst willkommen gewesen. Sie hatten ihre Laufbahn als Krieger in demselben Regimente begonnen, einen Feldzug selbender gemacht und es verknüpfte sie daher jene werthe, von Lebens- und Todesnöthen geweihte Verwandtschaft, die weder Zeit noch Abstand verkümmern. Othal's dringender Bitte zu Folge sprach sein Freund am folgenden Tage wieder zu. Wohl Dir, sagte Jener: Du glühst und blühst ja heute wie nach der letzten Schlacht, die Dir kein Haar krümmte, aber ein Vorberreischen flocht, bist zudem nun auch wohlhabend wie unser Einer, aber nicht elend wie ich, der nur dem todten Mammon gleicht. Du gehst, Kraft Deiner Frische, Deiner Form und Glückfähigkeit, auf Rosen und Myrten, ich auf den Stacheln, die fort und fort aus meiner Dornenkrone fallen. Dich strahlen die beifälligen Blicke der Schönsinnigen an, ich aber äh'n'le dem Märtyrer, dem nur ein Stoßseufzer oder Thränlein zu Theil wird. Du reitest, waldest, schwärmst, wirfst von der Blonden mit Nektar, von der Braunen mit Ambrosia, von Beiden mit Allem, was Dir wohlthut, erquickt, ich aber schleppe die eisgraue Langweile durch's Leben oder lasse mich am Bette der Mutter als Lector alter Predigten vernehmen, die nur des Wortes Leser, nicht aber seinen Thäter in mir finden. Wie gern überschläge ich die Halschied des endlosen Salmes, doch das Mittel gebriecht und sie ist wen-